

Die Krone des Reiches trug damals und schon seit geraumer Zeit König Heinrich II. von Cypern. Die Herrschaft der Staufer fand, wie nacheinander, in dem vielfach getheilten Reiche zahlreiche Gegner, und sie konnte um so weniger auf die Dauer sich behaupten, je ferner vom Reich die Herrscher im Abendland weilten. Der Abfall erfolgte 1243. Als Friedrichs II. Sohn Konrad nach dem Eintritte in das Vollalter von seinen morgenländischen Unterthanen den Eid der Treue einfordern ließ, wurde ihm erklärt, ein solcher Eid werde nur ihm selbst, nicht aber einem Stellvertreter geleistet werden, und da der junge König nicht leicht nach Syrien kommen konnte, wurde die Regierung alsbald der Königin Alice von Cypern übertragen. Im J. 1246 folgte deren Sohn Heinrich I., 1253 dessen Sohn Hugo II. Dieselben hießen nur Herren oder Regenten von Jerusalem; der Königstitel wurde Konrad IV. und seinem Sohne Konradin beigelegt. Der folgende Regent aber, Hugo III. (1267—1280), der, bisher Prinz von Antiochien, nach dem Aussterben des Stammes der Lusignans auf Cypern, eine neue Dynastie begründete, lehnte die nominelle Oberhoheit der Staufer ab, und dieß um so leichter, weil das Geschlecht der Oberherren damals selbst ein Ende nahm. Hugo ließ sich 1269 in Tyrus feierlich zum König von Jerusalem krönen. In König Karl von Sicilien, an den seine Großtante, die Prinzessin Maria von Antiochien, ihren Anspruch auf die Krone abtrat, fand er allerdings einen überlegenen Gegner. Doch gelang es bereits seinem jüngern Sohn, dem oben erwähnten Heinrich II., dessen älterer Bruder Johannes dem Vater schon in Jahresfrist im Tode nachgefolgt war, die Sicilianer aus Acon zu verdrängen und die Kronen der beiden Staaten auf seinem Haupte wieder zu vereinigen. Der Titel eines Königs von Jerusalem wurde von den Königen von Neapel oder Sicilien übrigens auch fortan beibehalten. Ebenso wurde er seit der Vermählung Yolande's, der Tochter René's des Guten, Titularkönigs von Neapel und Jerusalem (gest. 1480), mit dem Herzog Friedrich von Lothringen auch von dem lothringischen und infolge der Vermählung Maria Teresia's mit dem Herzog Franz von Lothringen 1736 von dem habsburgischen Haus in Anspruch genommen und fortgeführt, bis endlich Kaiser Ferdinand I. (1835—1848) ihn aufgab. — Literatur: F. Willen, Geschichte der Kreuzzüge, 7 Bde., Leipzig 1807—1832; Raumer, Geschichte der Hohenstaufen, 6 Bde., 4. Aufl. Leipzig 1871—1872; D. Kugler, Geschichte der Kreuzzüge, Berlin 1880 (Allgemeine Geschichte in Einzelbarstellungen, herausg. von W. Anden II, 5). Vgl. auch den Art. Kreuzzüge. [Funt.]

III. Patriarchat. 1. Älteste Geschichte. Viele Umstände haben zusammengewirkt, daß die älteste und ehrwürdigste Kirche, die eigentliche Mutter aller übrigen, nicht von Anfang an einen hohen Rang in der Hierarchie einnahm, lange Zeit selbst einer andern Kirche unterstellt blieb.

In der apostolischen Zeit war zwar die Kirche von Jerusalem die Metropole der meist aus Judenchristen bestehenden Gemeinden in Judäa, Samaria und Galiläa, und dieses Verhältniß blieb bestehen, solange die Kirche von Jerusalem und die übrigen Gemeinden von Palästina vorzugsweise aus Judenchristen zusammengesetzt waren. Nachdem aber durch den jüdischen Krieg unter Kaiser Hadrian (117—136) die christliche Gemeinde in Jerusalem zersprengt und viele andere Gemeinden in dem Lande untergegangen waren, nachdem weiter in der neuen, kleinern Stadt Aelia sich eine Gemeinde von Heidenchristen gebildet hatte, schwand die Bedeutung Jerusalems, und der Metropolitanrang ging an die Kirche zu Cäsarea Stratonis (s. d. Art.) über. Diese wurde im 3. Jahrhundert durch eine gelehrte Schule und viele tüchtige Bischöfe berühmt. Uebrigens bewahrten die Bischöfe des neuen Jerusalems oder Aelia's immer noch gewisse Ehrenrechte, und diese waren es auch, welche sie im 4. und 5. Jahrhundert nicht ruhen ließen, bis ihr Stuhl zur Würde eines Patriarchats erhoben war. Was den ersten Bischof von Jerusalem betrifft, so lesen wir bei Hieronymus und Epiphanius, daß der Herr bei seiner Himmelfahrt dem hl. Jacobus dem Jüngern (s. d. Art.) diese Kirche besonders empfohlen habe, und daß ihn später die Apostel zum eigentlichen Bischof dieser Stadt bestimmt hätten, welcher dort als Vorsteher der palästinensischen Gemeinden zurückbleiben sollte, während sie sich vertheilten, um in anderen Gegenden das Evangelium zu verkünden (Euseb. Hist. eccl. 2, 1). Solange sämtliche Apostel in Jerusalem weilten, regierten sie gemeinschaftlich mit ihm diese Kirche (l. c. 2, 23). Jacobus erwartete sich nicht bloß bei den Christen, sondern selbst bei den Juden großes Ansehen, wurde aber von letzteren etwa im J. 63 n. Chr. getödtet. Nun versammelten sich die Apostel und Schüler des Herrn, die noch am Leben waren, und erhoben einstimmig Simeon, des Alopas Sohn (s. d. Art.), einen Verwandten Christi, auf den Stuhl von Jerusalem (Euseb. 3, 11). In sein Episcopat fällt die Zerstörung der Stadt (a. 70), und er hielt sich wahrscheinlich eine Zeitlang in der griechischen Coloniestadt Betsa in Peräa auf, wohin schon nach der Hinrichtung seines Vorgängers die meisten Christen Jerusalems gezogen waren. Er wurde Anfangs des Jahres 106 oder 107 unter Kaiser Trajan in einem Alter von 120 Jahren gekreuzigt (Euseb. 3, 32). Auf Simeon folgten: Judas (Justus), 107—113; Zachäus (Zacharias); Tobias; Benjamin; Johannes; St. Matthias, gest. 30. Jan. etwa 120; Philippus, gest. um 124; Seneca; Justus; Levi; Ephräim; Josephus; Judas (Quiriacus). Letzterer starb zwischen den Jahren 134—148 und war, wie alle seine Vorgänger, aus jüdischem Geschlechte. Alle Genannten verwalteten das bischöfliche Amt sehr würdig (Euseb. 4, 5). Nach der Zerstörung der Stadt unter Hadrian folgten für die neue, fast ganz aus Heidenchristen